Prof. Dr. Oscar Boettger †.

Einen schweren unersetzlichen Verlust hat die Wissenschaft erlitten: Oscar Boettger ist am 25. September einem heimtückischen krebsartigen Leiden erlegen.

Er war geboren am 31. März 1844 als Sohn des bekannten Chemikers Prof. Dr. Rudolf Boettger, des Entdeckers der Schiessbaumwolle und Erfinders der Sicherheitszündhölzchen, Dozent der Chemie an dem physikalischen Verein in Frankfurt. Ein geborener Sammler, hat er schon früh angefangen, die Fauna seiner Heimat zu durchforschen und hat als Gymnasiast die naturwissenschaftlichen Vorlesungen von Volger, Lucae, Weinland und Fresenius gehört; im naturwissenschaftlichen Zeichnen übte er sich unter der Leitung des berühmten Paläontologen Hermann von Meyer. Am meisten Einfluss übte offenbar der geistvolle Otto Volger auf ihn aus, dessen Einwirkung sich niemand entziehen konnte, der mit ihn in nähere Berührung kam. Er wird es wohl auch gewesen sein, der Boettger nach Absolvierung des Gymnasiums veranlasste, sich dem Bergfach zu widmen. Ostern 1863 bezog B. die Bergakademie in Freiberg. Ein Unfall in der Grube verleidete ihm aber das praktische Bergwesen und veranlasste ihn sich dem Lehrfach zu widmen. 1866 bezog er die Universität Giessen und erwarb sich die akademischen Grade; die Berechtigung als Oberlehrer erhielt er am 7. Dezbr. 1872, nachdem er am 12. Oktober 1869 die Würde eines Dr. phil. der Universität Würzburg erworben hatte. Seine erste Anstellung fand er 1878 an der Handelsschule und der Realschule zu Offenbach am Main. 1873 wurde er an die Musterschule in seiner Vaterstadt berufen, und wirkte dort — allerdings mit einer grossen, durch ein Nervenleiden veranlassten Unterbrechung — als Lehrer der Naturwissenschaft, bis sein beginnendes Leiden ihm die fernere Lehrtätigkeit unmöglich machte.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit hat er schon 1863 begonnen, kaum 19 Jahre alt; seine erste Veröffentlichung behandelte die fossilen Clausilien von Hochheim, und den Tertiärconchylien galten seine ersten Studien. Aber schon 1869 erschien die erste Arbeit über Reptilien und von 1873 ab beschäftigte er sich mit gleichem Eifer mit den lebenden Arten, zuerst mit der Gattung Clausilia. Von da ab verteilte er seine Arbeitskraft ziemlich gleichmässig auf Kriechtiere, fossile und lebende Mollusken und erlangte in allen drei Abteilungen sehr schnell eine hochangesehene Stellung unter den ersten Autoritäten. Unermüdlich tätig, rasch arbeitend, hat er nach dem von ihm selbst aufgestellten, mit unendlicher Gewissenhaftigkeit bis zum April 1910 fortgeführten Verzeichnis nicht weniger als 324 Arbeiten veröffentlicht, die meisten mit vorzüglichen Abbildungen ausgestattet. Das Verzeichnis wird in einem für die Berichte der Senckenbergischen Gesellschaft in Vorbereitung befindlichen Lebensbilde des Verstorbenen zum Abdruck gelangen. Boettgers Liebhaberei war die Sichtung und Aufarbeitung kleinerer Reiseausbeuten, sein Stolz, dass kaum eine wichtigere Arbeit innerhalb seiner drei Arbeitsgebiete erschien, an welcher er nicht in irgend einer Weise mitgearbeitet hatte. Mit unermüdlicher Geduld und Gefälligkeit besorgte er die Bestimmung und Revision kritischer Formen, und in dieser Hinsicht wird er schwer vermisst werden. Wenige Naturforscher dürften so ausgedehnte Verbindungen und persönliche Beziehungen gehabt haben, wie Boettger.

Unserer Gesellschaft gehörte er seit ihrer Gründung an und hat in ihren Jahrbüchern wie im Nachrichtsblatt in jedem Jahrgang eine Reihe wertvoller Beiträge veröffentlicht. Ebenso der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, in welcher er als Sektionär für Reptilien und Amphibien wirkte. Ausserdem nahm er eine sehr einflussreiche Stellung im Verwaltungsrat der Neuen Zoologischen Gesellschaft (Zoologischer Garten) ein und gab seit Nolls Tode 1896 die Zeitschrift „Der Zoologische Garten“, später „Zoologischer Beobachter“ heraus. Dass er korrespondierendes und Ehrenmitglied sehr zahlreicher naturwissenschaftlicher Vereine und Gesellschaften war, versteht sich von selbst. Der vorzügliche siebente Band (Kriechtiere) der neuen Auflage von Brehms Tierleben trug seinen Namen in die weitesten Kreise.

Aber fast noch wichtiger als die systematisch-wissenschaftliche Tätigkeit war die Wirksamkeit, welche Boettger als Lehrer entwickelte, und zwar nicht nur als Lehrer der Jugend allein. Selten habe ich einen Menschen gekannt, der es in gleicher Weise verstand, die Jugend an sich heranzuziehen und das in ihr schlummernde Interesse für die Natur zu erwecken. Sein Unterricht mag ja nicht immer der Normalschablone entsprochen haben, und Kollegen und hohe Vorgesetzte waren vielleicht nicht immer mit ihm zufrieden, besonders in den späteren Jahren, wo sich allerhand Junggesellen-Absonderlichkeiten herrausbildeten, die zu Neckereien aufforderten. Wer seine Lehrtätigkeit recht würdigen lernen wollte, der musste ihn und seine Schüler auf den regelmässigen wöchentlichen Exkursionen in die nähere und fernere Umgebung von Frankfurt begleiten, oder bei einer der „Führungen“ von Vereinen, wie sie so oft von ihm erbeten wurden. Da ist so manches Samenkorn gestreut worden, in die jungen Gemüter, und was von jüngeren Naturforschern in Frankfurt lebt oder auch draussen dem Namen der alten Reichsstadt Ehre macht, hat fast ohne Ausnahme seine erste Anregung auf diesen Ausflügen erhalten. Freilich diese Tätigkeit hat eine lange Unterbrechung erfahren: ein Nervenleiden, aus dem sich Platzfurcht entwickelte, hat Boettger fast 19 Jahre an das Haus gefesselt. Am 1. April 1878 wurde er deshalb pensioniert, alle Mittel, ihn zu einem Verlassen seines Hauses und Gartens zu veranlassen, waren vergeblich. Aber schliesslich überwand die Sehnsucht nach einer seltenen Briefmarke, die sein Bruder aus Amerika mitgebracht hatte und nur unter dieser Bedingung hergeben wollte, die Platzfurcht, er ging mit seinem Bruder hinaus in die nächtlich dunklen Strassen, selbst in ein Wirtshaus — und war von dem Moment an gesund. In dem freiwilligen Arrest hat er freilich den besten Teil seiner systematischen Arbeiten geschrieben, Korrespondenten in allen Teilen der Welt sorgten, dass ihm der Stoff nicht ausging. Aber der Jubel war doch gross, als er ganz unerwartet wieder in dem Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung — der Käferschachtel — erschien, wo man ihn schwer vermisst hatte. Die Feier, welche zu seiner Wiedergenesung veranstaltet wurde, ist jedem unvergesslich geblieben, der an ihr Teil nehmen konnte.

Sobald es fest stand, dass die Genesung von Dauer sein werde, nahm Boettger seine Lehrtätigkeit wieder auf, — am 7. Jan. 1897 — und es war ihm vergönnt, sie noch 12 Jahre lang zum Segen der Frankfurter Jugend auszuüben. Aber Anfang 1908 bemerkten seine Freunde, dass seine Kräfte abnahmen, obschon eine eigentliche Erkrankung nicht nachweisbar war. Noch im Herbst 1909 hatte ich manchmal die Freude, ihn in Schwanheim zu begrüssen und mit ihm in der Liegehalle an den Waldwiesen genussreiche Stunden zu verbringen. Noch in den Nachsommer 1910 hinein leistete er der tückischen Krankheit Widerstand und arbeitete mit der alten Energie an der Vollendung seines Reptilien- und Amphibienkataloges. Dann traten auf einmal die unverkennbaren Symptome eines Darmkrebses auf, dem er binnen vier Wochen erlag. Ueber seine unschätzbare Sammlung und seine reiche Bibliothek hatte Boettger längst verfügt; sie gehen gegen eine kleine Rente für seine Schwester, die ihm Haus gehalten und ihn treulich gepflegt hat, an die Senckenbergische Gesellschaft über, deren Molluskensammlung damit eine der an Originalen reichsten und für die Wissenschaft wichtigsten geworden ist. Sein Wirken wird unvergessen bleiben. Ein gutes Bild des Verstorbenen hoffen wir im nächsten Jahrgang des Nachrichtsblattes bringen zu können. Ko.